



Dr. Karl Behr

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es ist wieder soweit! Die größte Dentalshow der Welt – die IDS in Köln – öffnet wie alle zwei Jahre ihre Pforten. Obwohl die Endodontie bereits seit 60 Jahren in den USA eine Spezialdisziplin ist, hat sie in Deutschland erst in den letzten Jahren einen stärkeren Aufschwung erfahren. Durch eine große Anzahl an unterschiedlichsten Hilfsmitteln wurde dieser Fachbereich zuletzt nachhaltig beeinflusst: so zum Beispiel durch die Einführung der rotierenden Nickel-Titan-Instrumente im Jahre 1988, welche die Wurzelkanalaufbereitung erheblich vereinfacht haben.

Für den Praktiker ist die Vielfalt der heute existierenden Systeme oft verwirrend. Das optimale Verfahren wurde bislang nicht gefunden – wobei die Frage bleibt, ob es dieses überhaupt gibt.

Gefordert ist mehr Arbeitssicherheit bei den Endodontiemotoren oder Winkelstücken sowie eine einfachere Bedienung der Instrumente. Ebenso fehlt bislang der Nachweis, wie oft ein Instrument benutzt werden darf, damit Ermüdungsbrüche verhindert werden können.

Mikroskope, Endoskope, Nickel-Titan-Instrumente, Ultraschall-Systeme, digitales Röntgen und erwärmte Guttapercha – all das sind anerkannte Hilfsmittel. Wer sie in ihrer Vielzahl benutzt, verschönert damit keinesfalls sein Arbeitszimmer. Im Gegenteil! Es wirkt unaufgeräumt, am Boden wimmelt es nur so von Fußanlassern und die Arbeitsbedingungen entsprechen keinesfalls ergonomischen Gesichtspunkten. Wünschenswert ist folglich eine kostengünstige Einheit, die dem Behandlungsspektrum eines endodontologisch tätigen Zahnarztes oder Spezialisten gerecht wird und die sich über einen einzigen Fußanlasser steuern lässt.

Da rotierende Instrumente kreisrunde Kanäle hinterlassen, muss mehr und effektiver gespült werden. Dazu

brauchen wir unbedingt bessere Spülverfahren – das heißt Methoden mit einer höheren antibakteriellen Effektivität, guter Gewebeauflösung und ausgewogener Entkalkung bzw. sinnvoller Auflösung des Smear layer. Untersuchungen zeigen, dass die Bestimmung des optimalen Durchmessers des Wurzelkanals sehr wichtig ist. Doch wer hat das fortschrittlichste Instrument dazu?

Auch bei der Wurzelfüllung ist ein neues Material überfällig. Es sollte die Biokompatibilität von Guttapercha besitzen, aber nicht schrumpfen und dennoch später einfach zu entfernen sein.

Der Nutzen, den all diese Neuerungen und Weiterentwicklungen mit sich bringen, liegt nicht nur aufseiten des behandelnden Arztes, sondern mindestens ebenso aufseiten des Patienten. Angefangen damit, dass Wurzelkanalbehandlungen im Einzelfall schneller durchzuführen sind.

Wesentlich jedoch ist, dass die Patienten bei Zähnen, die bisher extrahiert wurden, immer stärker auf deren Erhaltung pochen. Sie fordern mehr Wurzelkanalbehandlungen, und diese auch mit einem voraussagbar positiven Ergebnis. Wir Zahnärzte werden somit dafür sorgen, dass das Missverhältnis von Wurzelkanalaufbereitung zur -füllung nicht mehr so groß ist, denn wir sind willens mit einer guten und spezialisierten Ausbildung mehr Zähne zu erhalten als in früheren Jahren.

Die Zahnärzteschaft ist bereit, sich fortzubilden und zu investieren. Voraussetzung aber muss sein, dass der Gesetzgeber das Honorar dem Aufwand und der Ausbildung anpasst. Dies kommt auch dem Wohle der Patienten zugute.

Ihr
Dr. Karl Behr